

Osteransprache zu 1. Korinther 15,54-55

Christ ist erstanden - Halleluja!

Verschlungen ist der Tod vom Sieg.

Tod, wo ist dein Stachel!? Tod, wo ist dein Sieg!?

Was für eine großartige Botschaft ist das doch, liebe Gemeinde: Christus ist auferstanden. Er hat die Mächte der Finsternis besiegt: Hölle, Tod und Teufel! Und alles, was dazu gehört, hat er auch besiegt: Mutlosigkeit, Leiden und Todesangst!

Unsere Osterlieder sind voll von der Freude über die Entmachtung des Todes: Christus ist auferstanden. Er hat den Tod und alle seine Gesellen niedergerungen.

Auch die christliche Kunst ist ganz davon durchdrungen. Der auferstandene Christus steht mit einer *Siegerfahne* erhaben auf seinem Sarg. Er tritt den Tod mit Füßen. Nicht die Spur einer Kraft geht jetzt noch von dem Tod aus. Nichts mehr vermag er. Er taugt nicht einmal mehr zu einer noch so leisen Beunruhigung. Oder ein anderes Motiv in der christlichen Kunst: Ganz in einen *strahlenden Lichtschein* gehüllt entsteigt der auferstandene Christus aus dem Grab. So viel Licht geht von ihm aus, dass die Soldaten, die sein Grab bewachen, geblendet von seinem Lichtglanz zu Boden sinken. Wir spüren es förmlich: Im Angesicht des auferstandenen Christus haben die Mächte der Finsternis keine Chance mehr. Der Tod nicht, Krankheiten nicht und auch die Gewaltherrscher dieser Welt nicht.

Sollten wir da nicht in das fröhliche Osterlachen eines Martin Luther einstimmen!? Lachen darüber, dass dem Tod und seinen Gesellen alle Macht genommen ist!? Sollten wir da nicht triumphierend einstimmen in den Ruf des Apostels Paulus: *Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg?*

Ja, da möchten wir gern mit einstimmen. Aber wir können es nicht so einfach. Wenn wir den Blick vom auferstandenen Christus abwenden und auf unsere Lebenserfahrung sehen, dann fällt uns das schwer, besonders in Zeiten wie diesen. Manchen von uns wird es gerade nicht nach Osterjubel zumute sein. Die Schwermut und die Müdigkeit, die sich im Augenblick wie Mehltau über unsere Gesellschaft und über viele einzelne legen, lässt uns eher trübsinnig oder aggressiv werden. Die Wunden, die der Tod eines Angehörigen hinterlassen hat, schmerzen noch. Das helle Licht der Auferstehung will nicht zu uns durchdringen. So viele erfahren das Dunkel der Todesmächte stärker als das Licht des Lebens. Immer noch gibt es in vielen Ländern Terror und Gewalt, werden Demonstranten niedergeschossen, ganze Volksgruppen in Lagern umerzogen. So feiern die Todesmächte noch immer Sieg um Sieg, hat der Tod seine schmerzhaften Stacheln noch immer nicht abgeworfen. Nicht das österliche Lachen über den Tod bestimmt da die Gefühle, sondern die Tränen von Karfreitag. Die Leiden der Menschen wollen nicht enden.

Und dennoch *feiern wir Ostern*, feiern wir den *Sieg* des Lebens über den Tod, den *Sieg* der Hoffnung über die Resignation. Gott *hat* Jesus von den Toten auferweckt. ER ist dem Tod entgegen getreten. Er hat ihn verurteilt und vor aller Welt kundgetan, dass der Tod und die todbringenden Mächte keine Zukunft haben. Niemand hat jetzt noch das Recht, den Tod und all die lebensfeindlichen Kräfte zu verherrlichen. Gott hat den Kampf mit dem Tod aufgenommen und er wird ihn zu Ende führen, bis er alle Feinde unter seine Füße getan hat.

Wer noch immer meint, Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Engel des Todes seien gleich stark, täuscht sich. Wer noch immer meint, der Kampf zwischen Gott und den Mächten der Finsternis sei offen, wird Ostern eines Besseren belehrt. Wer noch immer meint, es habe mit dieser dem Tod verfallenen Welt alles seine Richtigkeit, ist auf dem Holzweg. Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern Gott, *der* Gott des Lebens, der Jesus von den Toten auferweckt hat.

Ostern rückt alles in ein neues Licht: das Leid und die Schmerzen, Krankheit, Not und Tod. Auch wenn wir die Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod noch nicht mit eige-

nen Augen *sehen* können, wir dürfen, ja müssen sie uns *sagen* lassen. Wir müssen sie uns *sagen* lassen, weil sie lebensnotwendig ist. Ohne die Botschaft von Ostern wären wir schon heute tot. Wir wären Menschen ohne Hoffnung, begrenzt auf das Hier und Jetzt von Krankheit und Not, von Pandemie und Lockdowns. Wir wären Menschen ohne Perspektive, bestimmt von Lebensangst und Lebensgier, vom Leben auf Abruf.

Ohne Ostern würde uns die Kraft fehlen, die Zeichen der Hoffnung rings um uns herum wahrzunehmen: die Natur, wie sie aus dem Winterschlaf erwacht und so für uns zu einem Gleichnis des Lebens aus dem Tod wird; neu erwachter Lebensmut nach Zeiten der Krankheit oder der Niedergeschlagenheit; der Ausblick auf die Rückkehr zu einem erfüllteren Leben nach all den Lockdowns in ein paar Monaten.

Ohne Ostern würde uns die Kraft fehlen, uns den Mächten der Finsternis entgegenzustemmen: in unserem Herzen, das manchmal nur noch müde und missgelaunt ist; in unserem Ärger und Verdruss über "die", die alles falsch machen; in dem Hass, der unsere Gesellschaft vergiftet. Ohne Ostern würde uns die Kraft zur Liebe fehlen, die uns dazu bewegt, uns für andere einzusetzen, auch wenn es gar keinen Grund dafür gibt. Ohne Ostern wäre der Tod das Ziel unseres Lebens, wäre das Nichts unsere Bestimmung, wären wir für das Leben verloren.

Jetzt aber feiern wir Ostern, feiern wir die Hoffnung, dass das Leben siegt und nicht der Tod; die Hoffnung, dass sich auch für uns die Gräber öffnen werden, so wie damals am Ostermorgen für Jesus. Ostern feiern wir die Hoffnung auf das pralle Leben: für uns, für unsere Mitmenschen und für die ganze Schöpfung. Gott hat mit uns und mit seiner Welt noch etwas vor: "Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein."

"Christus ist auferstanden. Das ist der wahre Frühling, die Blüte des neuen Lebens". Amen.

Gebet

Ewiger, allmächtiger Gott, wir danken Dir für das Wunder der Auferstehung.

Du bringst neues Leben in unsere bedrohte Welt.

Wir danken Dir für das Licht deines Wortes.

In Angst und Verzweiflung schenkst Du uns neuen Mut.

Du, Herr, regierst über Natur und Geschichte.

Du schenkst Erneuerung, Aufbruch und Neubeginn.

Wir bitten Dich: Erweise deine Macht.

Schaffe Frieden und Gerechtigkeit überall auf der Welt.

Wehre allem Bösen.

Deine Güte, Herr, begleitet unser Leben.

Wir bitten Dich um Hilfe und Beistand

für alle, die für ihr Leben keine Perspektive mehr sehen;

für die Menschen, denen es am Nötigsten fehlt;

für die Kranken und die Einsamen unter uns;

für alle, die auf der Flucht sind vor Unterdrückung, Krieg und Gewalt.

In Christus hast Du uns das Geheimnis des Lebens gezeigt.

Wir bitten Dich, Gott:

Lass uns zu Menschen werden, die ihm nachfolgen,

dass wir lieben und nicht hassen;

dass wir abgeben und nicht festhalten;

dass wir nicht müde und mutlos werden,

sondern voller Hoffnung den Weg der Liebe und des Lebens gehen.

Amen.